

TILSITER RUNDBRIEF



Aus der Patenstadt Kiel

AUSZUG

Rundbrief Nr. 9,

Ausgabe 1979/80

Seite: 28 bis 39

Titel: Die Deutsche Straße

Autor: Ursula Meyer-Semlies

Herausgegeben von der Stadtgemeinschaft Tilsit e.V. in der
Landmannschaft Ostpreußen

Unser Spendenkonto:

National: Förde Sparkasse BLZ 210 501 70, Konto-Nr. 124844

International: (IBAN)DE79 2105 0170 0000 124644 (BIC) NOLADE21KIE

Die Deutsche Straße

Die Deutsche Straße war die älteste und breiteste Straße (35 m) unserer Heimatstadt. Noch ehe Tilsit 1552 das Stadtrecht erhielt, gab es schon die „Deutsche Gasse“, die parallel zur Memel lief und von der Ordensburg, die östlich der Deutschen Kirche am Memelufer lag, nach Splitter führte, wo auch eine Ordensbefestigung lag. Wir lernten in Heimatkunde, daß Tilsit von den Ordensrittern in Kreuzform angelegt worden war und daß die Deutsche Straße und die Packhofstraße dieses Kreuz bildeten.

Noch bis ins 19. Jahrhundert war die Deutsche Straße die unbestrittene Hauptstraße. Hier lagen auch die ersten zwölf Krüge, die ältesten Häuser, historisch berühmte Gebäude und schließlich die Wahrzeichen unserer Stadt: die Luisenbrücke (am Rande), die Deutschordenskirche und das Rathaus. Einen besonders schönen Gesamteindruck der Deutschen Straße hatte man vom Kirchturm der Deutschordenskirche. Umsäumt von grünen Bäumen (es waren wohl Linden?) schwang sie sich in leichtem Bogen, dem Verlauf des Stromes folgend nach Westen.

Im Vergleich zu der eleganten, verkehrsreichen Hohen Straße, die schmaler (21 m), aber belebter war, wirkte die Deutsche Straße ruhiger, behäbiger, verträumter und ländlicher, denn hier sah man an Markttagen viel mehr Bauernwagen, weil es hier ja auch mehr Krüge und Ausspannmöglichkeiten gab als in den anderen Straßen. Aber einmal im Jahr erwachte sie zu pulsierendem Leben und wurde zum Anziehungspunkt der ganzen Stadt. Das war im September zur Jahrmarktszeit. Nun war sie wieder die Hauptstraße, die mit ihren Jahrmarktsbuden eine bunte Ladenstraße bildete, in der wir stundenlang unterwegs waren, um alle Herrlichkeiten zu bestaunen, die dort angeboten wurden von Kleidung, Hausrat, Spielwaren bis zu Fischspezialitäten, Gebäck und Süßigkeiten und nicht zu vergessen den „Spitzen-jakob“ und die anderen „Schmeiß-wegs“ mit ihren drolligen Redensarten.

Doch begleiten Sie mich nun auf einem Spaziergang durch die Deutsche Straße, wie sie zu unserer Zeit war und wie wir sie kannten und liebten. Um meinem schwachen Gedächtnis aufzuhelfen, habe ich „das Häuserbuch der Stadt Tilsit“ von Horst Kenkel, das Heimatbuch Tilsit-Ragnit und das „Einwohnerbuch der Stadt Tilsit von 1939“ durchforscht. Außerdem habe ich einige alte Tilsiter befragt, um eine möglichst wahrheitsgetreue Schilderung zu geben.

Wir beginnen unseren Rundgang auf der Memelseite an der Deutschordenskirche, die früher „Deutsche Kirche“, „Stadtkirche“ oder auch „Alte Kirche“ genannt wurde. Schon um 1538 wurde an jener Stelle eine deutsch-evangelische Kirche erwähnt, die aus Holz gebaut noch aus katholischer Zeit stammte. 1610 wurde eine neue Kirche errichtet und 1702 ein massiver Turm angebaut, der mit seinem barocken Kuppelhelm, auf acht Eichenkugeln ruhend, schon einen Napoleon (1807) begeisterte und bis in unsere Tage erhalten geblieben wäre, wenn nicht einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg die Sowjets dieses herrliche Bauwerk mit Gewalt niedergerissen hätten. Heute finden wir an Stelle

dieses „Wahrzeichens unserer Stadt“ einen Parkplatz für Fahrzeuge. Neben der Deutschordenskirche erstreckte sich ein Hof mit mehreren alten Schulgebäuden. Hier war 1586 eine „Lateinschule“ gegründet worden, die später den Namen „Gymnasium“ erhielt. Nach einem Brand (1824) wurden das Gymnasium 1829 neu errichtet mit einer Aula, acht Klassenzimmern und weiteren Diensträumen.

1900 wurden das neue „Gymnasium“ in der späteren Oberst-Hoffmann-Straße eingeweiht und die Räume des alten Gymnasiums an die Kirchengemeinde verkauft. Hier wohnten die Pfarrer der Kirche. In den alten Klassenräumen haben wir Konfirmandenunterricht gehabt und im Gemeindesaal an festlichen Veranstaltungen teilgenommen.

Im Nachbarhaus lag still und bescheiden eine kleine christliche **Buchhandlung** und bei ihrer genau so bescheidenen, freundlichen Inhaberin, **Lydia Szage**, einer Verwandten von uns, konnte man alles haben, was ein Christenmensch brauchte: Bibeln, Gesangbücher, „Vergißmeinnichtbüchlein“ usw. Meine kleine Bibel, die ich dort erstand, habe ich heute noch.

Im Parterre gab's noch die **Möbelhandlung** von Helene **Möbius** und den **Fahrradladen** von Otto **Jonat**. Es muß eines der ansehnlichsten Bürgerhäuser unserer Stadt gewesen sein, denn Zar **Alexander** von Rußland hatte es sich während der Friedensverhandlungen von 1807 zu seinem Quartier erkoren.

Wir überqueren die **Packhofstraße** und lesen an dem stattlichen Eckhaus der Deutschen Straße 4 Paul **Krieger**. Hier erhielt man Eisenwaren aller Art, Armaturen, Baumaterialien und Brennmaterial. Das Haus hatte herrliche, große Räume. Wir konnten hier ungestört mit unseren Vettern und Kusinen spielen, wenn wir bei Tante Emmchen Lauzemis zu Besuch waren; dem Eisenladen unter uns machte das nichts aus.

Auch noch andere Geschäfte und Betriebe hatten in diesem großen Hause Platz: Das Manufaktur-Geschäft von **Otto Rudolph**, die **Möbelhandlung** von **Paul Mielenz**, der **Zigarrenladen** von **Anny Ruß**, die Werkstätte des Schuhmachermeisters **Ernst Kurras** und das Steuerberatungsbüro von **Anna Scheer** und auf dem Nachbargrundstück der **Kurzwarenladen** von **Franz Simmat**, sowie die **Gastwirtschaft** von **Albert Barutzki**.

Ja, wenn wir an Gaststätten oder Bier- und Weinstuben denken, so werden Sie staunen, daß es 1939 in Tilsit 85 und allein in der Deutschen Straße 12 solcher Lokale gab, abgesehen von Vergnügungslokalen und Ausschank in Kolonialwarenläden. An Markttagen und auch abends genossen die Tilsiter gern in geselliger Runde einen guten Tropfen. Das war so bei **Sommer**, einer bekannten **Weinhandlung**, Deutsche Str. 6, deren Inhaber, Martin Sommer vielen bekannt sein wird als Mitarbeiter in der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen (30 Jahre in Hamburg). Ebenso beliebt war daneben das Weinlokal **Adolph Sanio**.

Auf der anderen Seite der **Bäckergasse** erhebt sich würdig unser **Rathaus**. 1565 wurde hier das erste Rathaus, ein Fachwerkbau mit unverputzten Ziegeln errichtet, das man 1752 wegen Baufälligkeit abriß.



Deutsche Straße mit Rathaus. Rechts das Haus des Weinrestaurants Adolph Sanio.

Foto: W. Hubatsch

Der Neubau wurde 1755 durch Karl Ludwig Bergius vollendet. In seiner schlichten Form mit dem kunstvoll geschwungenen Dach und dem kleinen Glockenturm war es das dritte Wahrzeichen unserer Stadt, das leider auch zerstört worden ist.

Wir werfen einen Blick in die **Fischgasse**. Was herrschte hier an Markttagen für ein geschäftiges Leben und Treiben. Dort hatten die Fischer aus Tilsit und der Memelniederung ihre Verkaufsstände aufgebaut und boten ihre Fische in der so vertrauten heimatlichen Mundart an: „Ei Madamche, schene Aale, auch Hechte goldfrisch!“ Nie wieder habe ich solche herrlichen Zander und Quappen gesehen wie

dort. Zu schade, daß man von diesem Idyll keinen Tonfilm hat! Wir wandern nun an der **Gaststätte** von **Oskar Mehlmann** vorbei, erfreuen uns an den Uhren und Schmucksachen des **Juweliergeschäfts** von **Emil Dammasch** oder probieren einen flotten Hut bei **Berta Gettner**. Auch eine **Kartoffelhandlung** von **Gertrud Profrok** ist im Haus und vor allem das bekannte **Fremdenheim: Auguste Rohloff**. Früher war hier die berühmte Konditorei von **Decomin**, die Sundermann in seinen Jugenderinnerungen so begeistert schildert. Doch nun zur **Buchdruckerei Otto Fülleborn**, die mit ihrem Papiergroßhandel zu einem wichtigen Gewerbebetrieb unserer Stadt gehörte. Im Nachbarhaus, Nr. 12, wurde sogar 1816 die erste Tilsiter Zeitung von Johann Heinrich **Post** gedruckt. Sonst gab es in diesem Hause die verschiedensten handwerklichen Betriebe: die Wäscherei und Plätterei von **Ella Krebs**, den Schuhmacher Ernst **Grigoleit**, den Herrenschneider Eduard Länder, den Dekorateur Max **Ruhnau**, die Lederhandlung von Waldemar **Knocks**, die Altmöbelhandlung von Thea **Lemke**, Altmaterialien bei Arnold und August **Launert** und die Kartoffelhandlung von Ewald **Gutzeit**.

Und nun verweilen wir bei einem unserer schönsten Hotels, dem „**Kaiserhof**“ (Nr. 13), dessen Inhaber **Ernst Pohland** es verstand, seinen Gästen ostpreußische Behaglichkeit und eine gute ostpreußische Küche zu bieten. — Wer für seine Töchter Betten zur Aussteuer brauchte, konnte sie in großer Auswahl bei **Fritz Broßheit** finden, im selben Haus, Nr. 14, war auch das **Fahrradgeschäft** von **Ella Lorenscheit** und die Weinhandlung mit Tabak und Konfitüren von **Fritz Matschuck**. Doch nun wollen wir die **Wasserstraße** überqueren, denn dort lag ein besonderer Anziehungspunkt, der vor allem die Hausfrauen dazu bewog, nach einem anstrengenden Einkaufstag eine kleine Pause einzulegen, oder auch junge Mädchen einfach dazu verlockte, nach einem kleinen Stadtbummel zu zweit hier einen reizvollen Abstecher zu machen. Sie merken schon, daß ich die **Konditorei Winter** meine! Jeder kannte und liebte sie, und manche nette Erinnerung wird sich an dieses beliebte Cafe knüpfen.

Das Nachbarhaus (Nr. 17) hieß mit dem Grundstück Memelstr. 16 das **Pauperhaus** (Armenhaus), das so genannt wurde, weil 1698 das Ehepaar Georg Falk es sechs bedürftigen, für das Studium begabten Schülern gestiftet hatte, die dort umsonst in Pension waren. Im Pauperhaus war auch die **Adlerapotheke** (seit 1824) und die Praxis von Dr. Reinhold **Pachur**, (dem Facharzt für Haut und Harnleiden), die **Spirituosengroßhandlung A. Mendthal**, die **Färberei Heinz Stanzick** und der **Friseur Paul Wiedemann**.

Auch in Nr. 18 wohnten viele Gewerbetreibende. An die **Bäckerei Ziplies** erinnert sich wohl mancher. Aber daß es dort noch die Motorrad-Reparaturwerkstätte von Martin **Meißis**, die Büromaschinen von Bruno **Gritzko**, Oran-Lampen von Karl **Mangelsdorf**, einen Zuckergroßhandel von Gertrud **Romeika** und den Möbeltischler Gustav **Kablau** gab, werden nur wenige wissen.

In Nr. 19 fiel das Beerdigungsinstitut von **Franz Brock** ins Auge und die Autovermietung von Johann **Grün**. Dann gab's da den Kolonialwarenladen von Betty **Petereit** und das **Hutgeschäft: Berta Schäfer** für

die elegante Dame und den Schneider Erich **Oberpichler** für den eleganten Herrn.

In Nr. 20 finden wir schon wieder einen Kolonialwarenladen von Fritz **Buchholz** und den Schneider Otto **Rosenfeld**, die Buchführungsstelle: **Willy Pempeit**, den Maler: Felix **Horlitz**, die Farberei: Emil **Jodzuweit** und das Radiogeschäft: Hans **Lengies**.

Nun bleiben wir vor einem Hause stehen, das keiner von uns vergessen haben wird, die **Möbelfabrik** von August Schmidt & Söhne, Inhaber: **Franz Perlebach** mit ihren großen Schaufenstern und Möbelangeboten, vor allem aber mit dem imposanten Eingang, der von zwei steinernen, großen Löwen, die dort aufrecht saßen, sozusagen bewacht wurde. So etwas gab's in Tilsit nur einmal und erregte besondere Bewunderung der Kinder.

Wir überschreiten die **Sprindgasse**, erfreuen uns an dem Blumen-schaufenster von **Ida Jotzat**, an den Auslagen des Juweliergeschäfts **Willi Riel** und dem neuesten Waschpulver in der **Drogerie Broschell**.

Die Herren kehren inzwischen lieber in der Gastwirtschaft von Georg **Braxein** ein. In Nr. 23 ist die kleine Möbelhandlung: Max **Kassat**. Und nun betrachten wir das berühmte **Napoleon-Haus** mit den Urnen auf dem Dach, einem weit sichtbaren Kennzeichen (Nr. 24). Dieser klassizistische Bau war eines unserer schönsten Häuser und auch innen großzügig angelegt mit einem wunderbaren Treppenhaus und riesigen Räumen, die durch geöffnete Flügeltüren noch großartiger wirkten. Ich kannte dieses Haus, weil eine Klassenkameradin, Ilse Grunwald, Tochter des späteren Direktors der Aufbauschule in Ragnit, dort lebte.

In diesem historisch bedeutsamen Hause wohnte vom 4.- 6.4.1807 das preußische Königspaar, vom 1.- 15.6. der preußische König und vom 26.6.-9.7.1807 Napoleon. Hier fand auch eine Zusammenkunft mit dem preußischen Königspaar statt.

1939 hatte in diesem Hause Dr. Wolfgang **Lengemann** seine Arztpraxis. Zeitweilig war auch der Papierwarenladen: Beister, Inhaberin: Käte Krusch, hier und zuletzt ein Blumenladen, sowie das Büro der Tilsiter Rollfuhr-Gesellschaft.

Das Haus Nr. 25 war ähnlich gestaltet wie sein berühmtes Nachbarhaus. Dort hatte die Weingroßhandlung **Mernati**, August Ferdinand Mertins Nachf. von 1884 - 1944 ihren Sitz. Von den ausgedehnten Weinproben in den altdeutschen Kellern kann mancher Weinfreund noch lustige Histörchen erzählen.

Da wir mit Klemms, denen die Firma von 1904 - 38 gehörte, verwandt waren, haben wir festliche Stunden in den herrlichen Räumen verlebt. Im nächsten Haus, Ecke Langgasse, gab's etwas Besonderes, was uns Kindern am Herzen lag. Neben seinem Friseurgeschäft unterhielt **Alfred Schüler** eine **Puppenklinik**. Ob in unserer schnelllebigen „Wegwerfgesellschaft“ noch so ein Gewerbe existiert?

Auf der anderen Seite der **Langgasse** sehen wir schon von weitem die Sargtischlerei von **Otto Kuhn**. Auch das Zigarrengeschäft von Egbert **Schulz**, die Sattlerwerkstatt von Gustav **Giebler**, die Möbeltischlerei von Marta **Zander** und der Friseur Erwin **Pomplun** waren in diesem Hause.



Deutsche Straße Nr. 24. Das Haus, in dem Napoleon während des Friedensschlusses 1807 wohnte. Foto: W. Hubatsch

In Nr. 28 können wir uns Fahrräder bei **Paul Ehlert** ansehen — damals waren sie mehr gefragt als Autos. Es gab 1939 nur 6 Autogeschäfte in Tilsit . . . Schon wieder eine Möbelhandlung? Diesmal von Lotte **Zoeller**. Daß so viel Möbel gekauft wurden, wo es doch damals noch keinen „Sperrmüll“ gab! Wir wandern nun an einer Mehlhandlung, der bekannten Firma Johann Friedrich **Bruder** vorbei, an der Wäscherei und Heißmangel von Pauline **Panke** und an der heute so selten gewordenen Werkstatt eines Böttchers, des August **Bierenbrodt** vorbei, um uns in **Mielkes Bierstuben** ein wenig auszuruhen . . . Oder gehen wir lieber ins nächste Haus, in die **Gaststätte** von Ernst **Stamm**, wo auch der Gas- und Wasserinstallateur E. **Kreutzer** seinen Wohnsitz hat? Oder trinken wir lieber im „Pilsener“ ein Tulpchen Bier bei Emil **Rimkus**?

Diese vielen Gaststätten so dicht nebeneinander verwundern uns immer wieder. Aber wenn man an die langen Herbst- und Winterabende denkt, kann man es wohl verstehen, daß unsere Tilsiter sich nach Geselligkeit und Abwechslung sehnten.

Wir betrachten nun die hübschen Bilder des bekannten Photoateliers **Otto Florian**, der so nette Familien- und Landschaftsaufnahmen machte, kaufen etwas Obst bei Georg Kaliweit, ein paar Blumen bei Erich **Reinhold** und möchten uns am liebsten ein Auto für eine Fahrt zum Schloßberg bei August **Kochanowski** mieten. Ein Auto zu kaufen, wäre den meisten Tilsitern damals nicht im Traum eingefallen.

Dagegen begannen die Elektroinstallateure, die auch Lampengeschäfte hatten, immer häufiger zu werden, hier Eugen **Grigoleit**, nebenan sogar noch Radioanlagen bei A. **Valentini**.

Doch ehe wir weitergehen, sollten die Herren nicht versäumen, dem Schneidermeister Eduard **Banscher** einen Besuch abzustatten und sich bei dieser Gelegenheit seinen kuriosen Papagei anzusehen! Nach diesem kleinen Abstecher wenden wir uns dem Fleischerladen von Ernst **Schoeppe** zu, der ausgezeichnete Angebote hat, gehen an der Polsterwerkstatt von Walter **Vormeyer** vorüber und verweilen vorder Bäckerei von Paul **Nadzeika** mit ihren verlockenden Backwaren. Wir trennen uns, um bei W. **Tennigkeit** neben den Fahrrädern die neuesten Motorräder der Firmen NSU, BMW und Triumph zu bestaunen. Dann geht's am Sargmagazin Hermann **Schmerling** vorbei. Bei Marie **Zuttman** kaufen wir ein paar Tomaten, geben unsere Schuhe beim Schuhmacher Eduard Zuttman ab und sind froh, daß wir uns nicht beim Dentisten Gustav **Wilma** anmelden müssen.

Das Lebensmittelgeschäft Arno **Ehleben** hat auch gute Angebote. Besonders sehenswert sind aber die Wirtschaftsartikel und Korbwaren von Emma **Weiß** unter der Treppe des großen schönen Nachbarhauses. Dort bestand bis 1930 die Molkerei von Otto **Braun**. Mit der netten Christel Braun habe ich als Kind oft dort gespielt. Was mag aus ihr geworden sein?

Auch hier schon wieder eine Bestattungsanstalt der Gebrüder **Glietz**. In der Deutschen Straße war diese Innung wohl besonders häufig vertreten. Sogar eine dritte Autovermietung, die von Franz **Krüger**, soll uns wohl endgültig zu einer Fahrt ins Blaue verlocken. Wir sind nun am Deutschen Tor angelangt, das innerhalb eines Schutzwalls während der Schwedenzeit erbaut (1679), aber später (1864) wieder abgerissen wurde, überqueren diese breite Straße und wandern auf der linken Seite wieder zurück.

Im ersten Haus (39) auf der linken Seite lag die Firma **Georg Kenklies**. Dazu gehörten: eine Gastwirtschaft mit Ausspann, eine Kohlenhandlung, eine Kaffeebrennerei und eine Aral-Tankstelle. Von 1924 - 44 war diese Firma in dieser Familie.

Im Nachbarhause bewundern wir die schönen Möbelausstellungen der Möbelfirma **Otto Paulin**, gegründet 1904 und von 1924 - 44 im Besitze dieser Familie. Zuletzt war Liesbeth Zadeck die Inhaberin, Tochter von Paulin. Dabei denke ich an das tragische Schicksal dieser Familie. Herr Zadeck, Inhaber einer Pianofirma in der Wasserstraße, bei der mein Vater zu seinen Konzerten oft einen Flügel auslieh, war Jude. Seiner Tochter Suse gelang es noch rechtzeitig, sich mit ihrem jüdischen Mann nach Australien abzusetzen. Wo mag die übrige Familie geblieben sein, Peter und Hannehilde, mit denen wir als Kinder gespielt haben?

Im selben Haus gab's noch das Konfektions- und Hutgeschäft von **Albert Waitschies** und die Weiß- und Kurzwaren von **Käte Krusch**. In Nr. 41 lag die Hauptzweigstelle I der **Städtischen Sparkasse** und das Kolonialwarengeschäft von Heinrich Wischnat. In Nr. 42 war bis 1909 die Vereinsbrauerei gewesen und von 1924 - 44 die Gastwirtschaft Hein-

rich Budwill. Auch mehrere Handwerksbetriebe hatten sich dort niedergelassen, so die Bauglaserei und Bildereinrahmung E. **Böhnke**, der Korbmacherladen **Gustav Doebler**, ein selten gewordenes Handwerk, und der Tapezierer **Otto Schattner**.

An das Konfektionsgeschäft von **Fritz Mikat**, bei dem uns die freundliche Ehefrau so nett bediente, erinnere ich mich noch genau, und die Fischhandlung von **Kurt Pippis** mit den fetten Räucheraalen ist vielen auch noch bekannt, sowie der Tapetenladen von **Erich Bildat**, die Lackiererei von Louis **Baußus**, die Sattlerei von **Paul Frank** und der Stellmacher August **Mikat**.

Wir gehen vorbei an der Gastwirtschaft von **Benno Becker**, dem Kurzwarenladen von **Georg Petzold**, der früher Ludzoweit gehörte, an dem bekannten Kolonialwarenladen von **Emil Schienther**, an der großen Eisenwarenhandlung von **Paul Manleitner** und bemerken ein kleines Schild: Violinlehrer **Bruno Schnabel**. Uns fällt das berühmte Schnabel-Streichquartett ein, das öfter im Stadttheater Kammerkonzerte gab. Wir werfen einen Blick in den Blumenladen von **Fritz Haese** und sehen das große Firmenschild von **Paul Struwe**: Baustoffe, Eisen und Kohlen. In den Wein- und Bierstuben von **Ernst Schnell** wollen wir jetzt nicht Station machen, sondern betrachten uns lieber die Auslagen des Textilgeschäftes **Franz Lingnau** (1924-1944).

Auf der anderen Seite der **Langgasse** erwartet uns schon das Wollgeschäft: **Ferdinand Richter**, das den Bleyle-Alleinverkauf von Tilsit hatte. Dort kauften meine Eltern blaue Matrosenanzüge für die 3 Jungen und Strickkleider für die drei Mädchen. Die Stricksachen waren teuer, aber von so guter Qualität, daß sich die Ausgabe lohnte.

Im selben Hause lag auch das Lederwaren- und Papier-Großhandelgeschäft von **Walter Schiemann**. So manches Mal habe ich im Schaufenster die schönen Handtaschen, Koffer und Schirme bewundert. Herr Schiemann, den ich neulich bei seiner Tochter Ulla Sonnenberg in Marxen besuchte, hat mir über die Deutsche Straße wichtige Auskünfte gegeben. Er wird jetzt 90 Jahre alt, und wir grüßen ihn herzlich als einen unserer ältesten Tilsiter Bürger.

Und nun zu „**EWECO**“, Ewald, Ewert & Co. Es gibt sicher keinen Tilsiter, der es nicht kannte. Dieses große Geschäft mit seinen vielseitigen Angeboten, das zugleich Drogerie, Farbenhandlung, Lebensmittelgeschäft und Kaffeerösterei war und eine Gast-Stube mit großem Hof für den Ausspann der Bauern hatte. So mancher wird sich an das Wurst-Essen dort erinnern, wenn Ewerts ein Schwein geschlachtet hatten! Und nicht vergessen wollen wir die berühmte Tochter Ulla Ewert, die fünfmal Meisterin im Florett-Fechten von Ost-, Westpreußen und Danzig war und dann den Florett-Fechtmeister Walter Fromm heiratete.

Das nächste Haus Nr. 51 stand mit seiner schönen Barock-Fassade unter Denkmalschutz. Von 1856—1944 war es im Besitz der Bäckerei **Behrendt**. Auch die Milchhandlung und das Taschenlampen-Geschäft von **Emil Janz** waren in diesem Hause. Auf dem großen Grundstück Nr. 52/53 lag ein Autohof mit einer Autoreparatur-Werkstätte von **Arthur Plonus** und einer Elektro-Installation von **Max Jackstadt**, daneben

das Seifen-Spezialgeschäft von **Frieda Renkewitz**, früher **Schön** und die Geschäftsstelle der Feuersozietät von Tilsit. Im Hause Nr. 54/55 können wir in dem Schuhgeschäft von **Schröders** und Co., früher



Deutsche Straße Nr. 50. Das Geschäftshaus der Firma Ferdinand Richter Nachf. Dahinter das Haus der Bäckerei Behrendt.

Foto: Privat

Wolf, die modernsten Modelle bewundern oder auch die neuesten blitzenden Fahrräder bei **Fritz Altmann**. Sogar ein zahntechnisches Laboratorium von **Hans Arnold** gab es hier.

Wir gehen an der Auto-Glaserei von **Kuno Seeck** vorüber, werfen einen Blick in seine Bilderhandlung und in das Juweliergeschäft von **Otto Wagner**. Auch ein Gebäude-Reinigungs-Institut von **Fritz Schumann** gab es in Nr. 56. Wir informieren uns bei **Paul Peterreit** über die aktuelle Hutmode und verweilen ein wenig vor dem Kinder-Paradies, dem Spielwarengeschäft von **Rudolf Gohl**, das neben Klammer das größte Tilsits war.

Daß soviel Juweliergeschäfte so dicht nebeneinander bestehen konnten? Denn hier stellten **Kurt Demand** und **Willy Schwarz** ihren Gold- und Silberschmuck zur Schau. Und nun kommen wir zu einem Geschäft, das in seiner Art wohl einzigartig in der Deutschen Straße war: die **Musikalienhandlung** von **Majöwski**. Nicht daß wir Tilsiter die Musik nicht liebten, aber Instrumente außer Mundharmonikas und Block-

flöten waren auch damals schon teuer, und wir bewunderten die blanken Trompeten, die blitzenden Schiffer-Klaviere, die Gitarren und Geigen, neben denen die Fertigung von **Georg Freund** natürlich verbläste.

Das Schuhgeschäft von **J. Hardt** (Inh. Fritz Stephani) ist Ihnen wohl auch noch in Erinnerung. Mehrere große Betriebe hatten sich auf diesem Grundstück Nr. 60 niedergelassen, so die Bauklemmerei und Zentralheizungen von **Otto Gassner**, die Bonbon- und Konfitürenfabrik von **Kurt Braun**, die Vulkanisieranstalt: **Richard Kissnat** und die Fischhandlung: **Franz Wildies**.

Doch nun zu den Pelzwaren von Albert **Jotzat** (Inh. Kurt Borrmann)! Das war eine Pracht, diese herrlichen Pelze: Persianer, Füchse und Nerze! Für uns Jugendliche waren das damals unwirkliche Träume, die nur ältere oder begüterte Leute sich erfüllen konnten.

Im selben Hause gab es noch die Spielwaren und Schneider-Artikel von **Th. Lamprecht** (Inh. Hoffmann & Boy). Im Fotogeschäft von **Gertrud Hakelberg** daneben haben wir oft unsere Filme entwickeln lassen. Im Zigarrenladen von **Emma Pettokat** dagegen war hauptsächlich Herrenkundschaft wie auch in der Werkstätte des Schneiders Titschkus.

Im Eckgebäude zur Wasserstraße lud das große Textilgeschäft von: **Gebr. Dehler** (1938-1944), (früher Max Bräude) zum Einkauf ein. Es war ein modernes Kaufhaus, das sich mit seinen vielen Abteilungen: Konfektion, Stoffen, Wäsche, Bekleidung aller Art, Kurzwaren, wohl mit heutigen Kaufhäusern vergleichen läßt. Auf der anderen Seite der **Wasserstraße** grüßt der schöne alte Bau von: „**Wächters Grüne Apotheke**“ herüber, deren Inhaber Bernhard Grundmann (1901-1944) und deren Pächter Manfred Vollradt war. Im selben Hause hatte: **Friedrich Mitzkat** ein Gardinen- Teppich- und Tapetengeschäft. In Nr. 64 war das Weiß-, Woll- und Kurzwarengeschäft von: **Scholz & Hinz**, das früher Hugo Brinitzer gehörte.

Ebenso bekannt war die große Bekleidungsfirma von **Leiner & Wenik**, die später nur noch **Wilhelm Leiner** gehörte und vor allem Herrenbekleidung, Maßschneiderei und Uniformen führte. Ganz bescheiden nahmen sich dagegen das Hut- und Putzgeschäft von **Meta Beßon** und die „Diakonissenstation“ aus.

Doch nun zu **Wiemers Lederwaren**, wo es auch Seiler- und Schifffahrtsartikel gab, von 1884-1944 im Besitz dieser Familie. Im nächsten Schaufenster können wir die Pelzwaren und Herrenstoffe von: **Carl Eisenberg** betrachten. Und wenn man einen Fuhrhalter brauchte, konnte man sich an **Wilhelm Kryßon** wenden, der hier in Nr. 66 wohnte.

Und nun zu **Kaisers Kaffee-Geschäft!** Wer kennt es nicht mit seinem stets frisch gerösteten Kaffee aus eigener Brennerei, das 1944 noch Thams & Garfs übernahm? Und wem ist das Manufakturgeschäft von **Carl Theisen** noch ein Begriff? Ich besitze noch einen Kleider-Bügel mit seinem Namen, der die Flucht überstanden hat.

Wir sind am **Schenkendorfplatz** angelangt und bewundern das berühmte dreistöckige Eckhaus, Nr. 68, das sogenannte „**Blaurocksche Haus**“ mit seinem herrlichen Barockgiebel zum Marktplatz. Es war

das Zweitälteste Privathaus der Stadt, erhielt 1694 das Apothekenprivileg, das 1700 an Georg Falck vergeben wurde, der das Haus 1705 neu erbaute. Unter seinem Nachfolger, Georg Heinrich ging das Grundstück 1727 in Konkurs und das Apotheken-Privileg war erloschen. Von 1864-1885 war dieses Haus im Besitz der Familie Blaurock und führte seitdem diesen Namen.

Das Eckhaus auf der gegenüberliegenden Seite des Schenkendorfplatzes, Deutsche Straße Nr. 69, war das älteste Haus unserer Stadt, bekannt durch die „**Falkenapotheke**“ und seinen Inhaber Kurt Peters. Es hatte schon 1552 eine Kruggerechtigkeit und 1694 ein Apotheken-Privileg erhalten. 1695 wurde es neu erbaut und blieb so bis in unsere Tage erhalten. Die Jahreszahl „1571“ für das Baujahr ist falsch und kann sich nur auf einige ältere Teile des Hauses beziehen. Von 1719-1744 gehörte das Haus dem Apotheker Dr. med. H. Christian Falck. Vielleicht hat der Apotheker von Prodszinsky es deswegen 1830 „Falkenapotheke“ genannt.

In Nr. 70 begegnen wir wieder einem Juweliergeschäft Erich **Eckstein** und dem Zigarrenladen **Max Prange**. Der nächste Häuser-Komplex Nr. 71 mit Packhofstr. 4-6 war das „**Stadthaus**“, mit seinen Verwaltungsräumen.

Schon von weitem lesen wir auf der anderen Seite der **Packhofstraße** den Werbe-Slogan

„Schau nicht rechts, schau nicht links,
Kauf nur bei Raudies und Buginings!“

Dieses große Konfektionsgeschäft war im Besitz der Familie Raudies von 1907-1944. Auch die Autovermietung Viktor **Dzikus** befand sich in diesem Grundstück.

Das „**Dewitzsche Haus**“ (in Nr. 74) hatte historische Bedeutung. Wahrscheinlich wurde hier (oder Hohestr. 93, das auch Dewitz gehörte) der Friede zu Tilsit von Napoleon mit Rußland am 7.7.1807 und mit Preußen am 9.7.1807 unterzeichnet. 1939 waren hier ein Holzmeßamt und die Gastwirtschaft: **Ewald Grickschat**.

Wir sind am **Fletcherplatz** angelangt und beenden unseren Spaziergang in die Vergangenheit. Um den 18.1.1945 wurde Tilsit von den Russen besetzt. Es war zu 80 % zerstört. Auf der rechten Seite der Deutschen Straße stand fast kein Haus mehr. Heute wissen wir von Augenzeugen, daß die Häuser der Deutschen Straße wieder in neuartigem Stil aufgebaut sind.

Aber die Wahrzeichen der Stadt, die Luisen-Brücke, die Deutschordenskirche und das Rathaus gibt es nicht mehr, und alle die schönen Häuser, Geschäfte und gewerblichen Betriebe, an denen wir vorübergehen, leben nur noch in unserer Erinnerung.

Ursula Meyer-Semlies